

Bestimmungstabellen der Subgenera *Dorytomus* s. str. und *Paradorytomus* Zpt.

nebst Beschreibungen neuer paläarktischer Arten.

(Curculioniden-Studien VIII.)

Von DR. F. ZUMPT, Hamburg.

(Mit 7 Abbildungen.)

Ich beschäftige mich bereits seit zwei Jahren mit einer monographischen Bearbeitung der paläarktischen *Dorytomus*-Arten. Leider bin ich aber noch weit davon entfernt, in nächster Zeit dieses Vorhaben zu einem Abschluß bringen zu können. Ausreichendes Material, besonders aus dem asiatischen Gebiet, ist nur sehr schwer zu bekommen, und auch dann handelt es sich meistens um Unika. Aber gerade in Transkaspien und Turkestan scheint die Gattung ein starkes Entfaltungsgebiet zu besitzen, was man auch aus der Tatsache entnehmen kann, daß dort die ausschließlichen Entwicklungspflanzen der *Dorytomus*-Arten, die Salicaceen, einen großen Formenreichtum aufweisen. Sehr wenig Material, sogar aus Mitteleuropa, liegt mir auch aus der *taeniatatus*-Gruppe (Subg. *Praeolamus* Zpt.) vor, die durch die Gleichförmigkeit der Arten und die starke Variabilität beträchtliche Schwierigkeiten bereitet. Ich bin daher noch nicht in der Lage, von dieser Untergattung eine tabellarische Uebersicht zu geben.

Aus diesen Gründen und auch in Anbetracht dessen, daß eine umfangreiche Arbeit mit zahlreichen Zeichnungen in der heutigen Zeit nur äußerst schwer zum Druck zu bringen ist, habe ich mich entschlossen, die bisherigen systematischen Ergebnisse in den beiden Untergattungen *Dorytomus* s. str. und *Paradorytomus* Zpt. zu veröffentlichen¹⁾, in der Hoffnung, daß durch diese Mitteilung die Herren Koleopterologen bewogen werden, mir ihr Material zur Bearbeitung freundlichst zur Verfügung zu stellen.

Die für später in Aussicht gestellte Monographie soll durch diese Veröffentlichung nicht an Wert verlieren. Es handelt sich, wie bereits erwähnt, nur um die bisherigen systematischen Ergebnisse; die Synonymie, Verbreitung, Oekologie und Biologie habe ich absichtlich noch nicht behandelt. Ich habe bisher noch viel zu wenig Material gesehen, um über diese Verhältnisse etwas Endgültiges aussagen zu können.

Für die liebenswürdige Unterstützung mit Material und Ratschlägen möchte ich folgenden Herren meinen besten Dank sagen: Direktor E. Csiki (Museum Budapest), Dr. F. van Emden (Mu-

¹⁾ Eine analytische Uebersicht der Arten des Subg. *Euolamus* habe ich bereits in den Entom. Blättern 29, 1933, p. 36—38 gegeben.

seum Dresden), Schulrat M. Frieb (Maxglan bei Salzburg), Direktor Dr. W. Horn (Museum Dahlem), H. Kôno (Sapporo, Japan), Prof. Dr. H. Kuntzen (Museum Berlin), Prof. Dr. J. Obenberger (Museum Prag), Prof. Dr. K. A. Penecke (Cernauti, Rumänien), Prof. A. Schuster (Wien) und A. Winkler (Wien).

Die *Dorytomus*-Arten sind nach äußeren Merkmalen nicht immer leicht auseinander zu halten, um so stärker jedoch sind die Penes differenziert. Gerade bei nahe verwandten oder sehr ähnlichen Arten weist dieses Organ die größten Unterschiede auf, während, nach morphologischen Merkmalen zu urteilen, verwandtschaftlich entfernter stehende Vertreter dieser Gattung oft Penes ähnlicher Form zeigen. Die gleiche Beobachtung hat auch Wingelmüller bei der Bearbeitung der *Cionini* (Münch. Kol. Zeitschr. 4, nur als Separat ausgegeben) gemacht; nur schwankt dieser Autor in der Beurteilung des Penis als phylogenetischem Merkmal. Er hält es für möglich, daß ähnliche Penisformen auch eine nahe Verwandtschaft andeuten. Sowohl bei den *Cionini* als auch bei den *Dorytomus*-Arten möchte ich aber eine phylogenetische Bedeutung des Penis unbedingt leugnen. Das spricht natürlich nicht dagegen, daß in anderen Gattungen oder beim Vergleich der Gattungen unter sich der Penis gegebenenfalls sehr wohl für stammesgeschichtliche Hypothesen zu verwenden ist.

In der Gattung *Dorytomus* ist der Penis bei der großen morphologischen Variabilität und Aehnlichkeit der Formen unter sich ein sehr sicheres Merkmal, um die Art- und Rassenabgrenzung festzustellen. So manches alte und neue Synonym wäre vermieden worden, wenn die Autoren sich die Mühe gemacht hätten, ein Penispräparat herzustellen. Besonders wichtig aber ist es, bei kommenden Neubeschreibungen, wenn irgend möglich, eine Penisabbildung zu bringen; die starke Variabilität bei manchen Arten, so zum Beispiel bei *taeniatus* F., verleitet nur zu leicht, bei geringem Material eine neue Art zu „entdecken“.

Die Variabilität der morphologischen Merkmale, wie Form, Punktierung, Dichte der Behaarung, ebenso auch der Färbung ist bei den einzelnen Arten im allgemeinen sehr beträchtlich und bietet bei der Determination große Schwierigkeiten. Ich habe mich daher bemüht, in den Tabellen möglichst viel gegensätzliche Merkmale heranzuziehen. Wie bei den meisten Tabellen, so gilt auch hier die Regel, daß das Versagen eines einzigen Merkmales noch nicht ausschließt, daß man sich auf dem richtigen Wege befindet.

Eine weitere, sich bei der Determination unangenehm auswirkende Tatsache besteht in der sehr langen Ausreifungszeit der Imagines. Die im Frühjahr schlüpfenden Tiere zeigen durchgängig eine gelbe Körperfärbung; die Ausreifung erstreckt sich über Wochen bis Monate, und erst im Herbst gefangene Exemplare sind völlig matur. Im allgemeinen bleiben die ♀♀ auf einem früheren Ausreifungsstadium als die ♂♂ stehen, was besonders auffällig bei *D.*

melanophthalmus Payk. in Erscheinung tritt. Eine stärkere Verdunkelung der ♀♀ bis zum Stadium der ♂♂ tritt nur selten auf. Leider sind bei vielen Arten die unreifen Exemplare mit Varietäts- und Aberrationsnamen belegt worden; Redtenbacher hat gelbe *D. longimanus* Forst. sogar als selbständige Art *macropus* (Fauna austr. 2, 1858, p. 761) beschrieben. Faust hat diese Ausfärbungsverhältnisse ganz richtig erkannt (Bull. Mosc. 57, 1883, p. 393), er behält aber trotzdem die Varietätsnamen bei und bildet sogar noch neue. Ich bin der Ansicht, daß diese Namen nicht nur eine überflüssige Belastung des Systems sind, sondern auch eine nicht den Nomenklaturgesetzen entsprechende Zugabe bedeuten. Ausreifungsstadien, auch wenn sie noch so oft gefangen werden, dürfen keine Namen tragen. Will man sie trotzdem aus irgend einem Grunde bezeichnen, so genügt es, auf sie im Sinne des Heikertingerschen Kennwortsystems mit f. immatura (= immaculata) und f. matura (= maculata) hinzuweisen. In den Tabellen sind diese „Varietätsnamen“ bei der Angabe der Färbung noch in Klammern hinzugefügt worden, sie stellen aber weiter nichts als Synonyme dar.

Die Geschlechter sind durch äußere morphologische Merkmale gut getrennt. Die ♂♂ haben einen kürzeren und gröber skulptierten Rüssel, die Innenseite der Vorderschienen ist gewöhnlich stärker zweibuchtig und die Endhaken ragen etwas stärker hervor. Auf der Unterseite sind die ersten beiden Abdominalsegmente der Länge nach mehr oder weniger stark vertieft, während bei den ♀♀ ein solcher Eindruck fehlt oder nur auf dem ersten Abdominalsegment schwach ausgebildet ist.

Eine Unterteilung der Gattung *Dorytomus* in Subgenera habe ich im Coleopt. Centralblatt 6, 1932/33, p. 39/40, gegeben und begründet. Zur schnelleren Orientierung mag die folgende Tabelle dienen.

Genus: *Dorytomus* Germ.

- 1 (6) Prosternalvorderrand nicht oder nur schwach ausgerandet, ohne seitlich begrenzende Kielchen.
- 2 (5) Flügeldecken einfach anliegend behaart oder beschuppt.
- 3 (4) Prosternalseitenrand ohne nach vorn gerichtete, starre Bewimperung. Subg. *Praeolamus* Zpt. (Typus: *taeniatus* F.)
(*Olamus* Rtrr. part.)
- 4 (3) Prosternalseitenrand mit nach vorn gerichteter, dichter und mehr oder weniger starrer Bewimperung.
Subg. *Dorytomus* s. str. (Typus: *vorax* F. = *longimanus* Forst.)
(*Olamus* Rtrr. part.)
- 5 (2) Flügeldecken mit doppelter Behaarung, die außer den anliegenden haar- oder schuppenförmigen Gebilden noch von aufrecht stehenden, mehr oder weniger deutlich in Reihen angeordneten Borsten gebildet wird.
Subg. *Euolamus* (Rtrr.) Zpt. (Typus: *hirtipennis* Bed.)

- 6 (1) Prosternalvorderrand tief ausgerandet und seitlich von je einem deutlichen Kielchen begrenzt. Seitliche Prosternalbewimperung fehlt, Flügeldeckenbehaarung einfach.

Subg. *Paradorytomus* Zpt. (Typus: *melanophthalmus* Payk.)
(*Olamus* Rtrr. part.)

Auf den als Verwandten des *D. longimanus* Forst. beschriebenen *D. dentimanus* Rtrr. (= *cephalotes* Fst.) habe ich das Genus *Rodotymus* Zpt. begründet (conf. Col. Centrbl. 6, 1932/33, p. 41 bis 43). *D. dilaticollis* Fairm. aus Nordchina ist mir bisher unbekannt geblieben; er gehört in das Subgenus *Dorytomus* s. str.

Subg. *Dorytomus* s. str.

Bestimmungstabelle.

- 1 (2) Halsschild deutlich etwas breiter als die Flügeldecken, zum Kopf und ebenso zur Basis hin sehr stark und ausgeschweift verengt, in der Mitte doppelt so breit wie lang.

Es ist nur ein Weibchen bekannt, das sich durch die Halsschildform vor allen anderen Arten auszeichnet. Der Körper ist schwarzbraun, Fühler und Beine dunkel rotbraun, die ganze Oberseite mit langgestreckten Schuppen fleckig besetzt, Unterseite und Beine dicht gelb behaart. Rüssel die Mittelhüften wenig überragend, so breit wie die innere Augenentfernung, gleichmäßig sanft gebogen, mit der Stirn in einer Ebene liegend. Fühler sehr schlank, in halber Rüsselbreite vor der Spitze eingelenkt; erstes Geißelglied 5 mal, das zweite 3 mal so lang wie breit. Flügeldecken mit kräftig entwickelter und dichter weißgelb beschuppter Anteapikalbeule. — 6 mm (s. r.). — Inn-Shan (Mongolei). — (*dilaticollis* Rtrr. nec Fairm. Ent. Bl. 11, 1915, p. 161¹⁾).

mongolicus Zpt.

- 2 (1) Halsschild schmaler als die Flügeldecken, zum Kopf und zur Basis hin viel schwächer verengt, in der Mitte höchstens 1½ mal so breit wie lang²⁾ oder länger.
- 3 (16) Rüssel kurz und dick, höchstens so lang wie Kopf und Halsschild zusammengenommen (man vergleiche gegebenenfalls auch die ♂♂ von *flavipes* Panz. und *nordenskiöldi* Fst.). Stirn und Rüsselansatz liegen in einer Ebene.
- 4 (9) Rüssel nur fein und dicht punktiert, nicht längsgerieft oder gekielt.
- 5 (6) Innere Augenentfernung in beiden Geschlechtern so breit wie der Rüssel; Körper rotbraun, mit hellgelber, fleckig verteilter,

¹⁾ In die Originaldiagnose hat sich ein sinnstörender Fehler eingeschlichen. Es darf nicht heißen: „Halsschild reichlich doppelt so lang als in der Mitte breit“, sondern: „doppelt so breit wie lang“. Type gesehen!

²⁾ Manche Stücke von *minutus* haben einen stärker queren Halsschild, sie unterscheiden sich aber durch die Größe und die schwache seitliche Halsschildrundung sofort von *mongolicus*.

schuppenförmiger Behaarung. Halsschild quer, nach hinten schwach und gerade verengt, zum Kopf hin kurz bogenförmig eingezogen.

Dem *validirostris* Gyll. und *minutus* Gyll. ähnlich, von beiden aber durch die breitere Stirn und die einfarbig rotbraune Körperfarbe verschieden (nur selten findet sich auch bei dieser Art ein unbestimmter dunkler Nebelfleck auf dem hinteren Teil einer jeden Decke). Kleine Stücke werden zuweilen mit *minutus* verwechselt, lassen sich aber immer sicher durch den längeren Rüssel und den vorn mehr oder weniger stark eingezogenen Halsschild unterscheiden. — 3—4 mm (s. r.) — Europa, Sibirien — (*arcuatus* Fst. Bull. Mosc. 1883, Rev. p. 404). — Schönh. 3, 1, 1836, p. 304.

nebulosus Gyll.

- 6 (5) Innere Augenentfernung schmäler als der Rüssel (bei den ♀♀, besonders bei *minutus*, ist die innere Augenentfernung oft nur sehr wenig schmaler); Körper dunkel- bis schwarzbraun, mit fleckig verteilter, heller, schuppenförmiger Behaarung.
- 7 (8) 4—5 mm (s. r.); Halsschild in der Form ähnlich wie bei *nebulosus* Gyll., aber zur Basis etwas schärfer verengt. Schenkel stark gezähnt.

Körper schwarzbraun, das Metasternum und meist auch die übrige Unterseite mehr oder weniger geschwärzt. Oberseite wie bei *affinis* Payk. gefleckt, die Ränder des Halsschildes, die Naht und die Seitenränder der Decken heller braun, Beine und Fühler meistens einfarbig rotbraun. Behaarung dünn und gelb, auf den Decken fleckig gelagert. Diese Art wird sehr oft mit *affinis* Payk. verwechselt, von dem sie sich, das bewimperte Prosternum ausgenommen, noch durch den einfach punktierten und kürzeren Rüssel und den etwas stärker eingezogenen Halsschild unterscheidet. Von *nebulosus* Gyll. trennt sie hinlänglich die Zeichnung und die gestrecktere Gestalt, von *minutus* Gyll. schon allein die bedeutendere Größe. — Europa, Sibirien, Japan — (*waltoni* Boh. Schönh. 7, 2, 1843, p. 171) — Schönh. 3, 1, 1836, p. 294.

validirostris Gyll.

- 8 (7) 2—3 mm (s. r.); Halsschild stärker quer, bei manchen Stücken fast doppelt so breit wie lang, an den Seiten schwach und gleichmäßig gerundet, zum Kopf hin nicht kurz eingezogen, verengt. Schenkel schwächer gezähnt.

Kleinste Art der Gattung, im Durchschnitt 2—2.5 mm lang, nur selten fast 3 mm erreichend. Sie hat am meisten Aehnlichkeit mit *occalescens* Gyll., von dem sie sich außer durch die deutliche Prosternalbewimperung noch durch geringere Größe und gedrungene Gestalt, schwächere Schenkelzählung und die Flügeldeckenzeichnung, die ähnlich wie bei *validirostris* Gyll. ist, unterscheidet. — Mittel- und Südeuropa. — Schönh. 3, 1, 1836, p. 298.

minutus Gyll.

- 9 (4) Rüssel grob punktiert, mit Längsrunzeln oder Längsriefen.

- 10 (15) Kleiner: 3—4 mm (s. r.).
- 11 (12) Rüssel auffallend dick und ganz gerade, mit grober, stark längsverrunzelter Punktur, aber ohne lange, gerade durchlaufende Kielchen. Fühlerfurche schräg zum Unterrande des sehr großen Auges verlaufend. Halsschild so lang wie breit, mit feiner und dichter, aber nicht verrunzelter Punktur, die Zwischenräume glänzend.
- Körper rotbraun, Kopf, ein schmales Längsband in der Mitte des Halsschildes, die Hinterbrust und die Fühlerkeule bei den beiden mir vorliegenden Exemplaren (1 ♂ ♀) angedunkelt. Behaarung hellgelb und ziemlich stark, aber nicht sehr dicht gelagert, auf den Flügeldecken fleckig gestellt. Durch den kurzen geraden und auffällig dicken Rüssel von dem ähnlichen *friebi* Zpt. leicht zu scheiden, der in Gestalt und Färbung ebenfalls ähnliche *salicis* Walton ist durch die fehlende seitliche Prosternalbewimperung subgenerisch getrennt. — 3·5 mm (s. r.). — Oestl. Sibirien. — Oefv. Finska Forh. 32, 1890, p. 90. *bajulus* Fst.
- 12 (11) Rüssel dünner, sehr sanft und gleichmäßig gebogen, mit einer Anzahl mehr oder weniger starker, von der Basis bis zur Fühler-einlenkungsstelle ununterbrochen durchlaufender Kiele; die Punktur zwischen ihnen verrunzelt. Fühlerfurche mit dem Unterrand des Rüssels parallel verlaufend. Augen kleiner, Halsschild quer.
- 13 (14) Kleiner und schlanker, 3—3·8 mm (s. r.); Halsschild grob und sehr dicht, an den Seiten verrunzelt punktiert, die Zwischenräume bis auf eine schmale, oft undeutliche Mittelschwiele nicht glänzend. Innere Augenentfernung ein wenig schmaler als der Rüssel; dieser feiner gekielt. Erstes Geißelglied kürzer, nicht doppelt so lang wie das zweite.
- Diese Art ist dem *salicis* Walton und *bajulus* Fst. sehr ähnlich. — Transbaikalien. *friebi* Zpt. nov.¹⁾
- 14 (13) Größer und robuster, 4 mm (s. r.). Halsschild feiner und viel weitläufiger punktiert, die Zwischenräume auf der Scheibe fast so breit wie die Punkte, stark glänzend. Innere Augenentfernung fast so breit wie der Rüssel, dieser gröber gekielt. Erstes Geißelglied gut doppelt so lang wie das zweite.
- Eine dem *melanocephalus* Payk. äußerlich sehr ähnliche Art, von dem sie aber durch die seitliche Prosternalbewimperung und die fehlenden Kielchen sofort zu trennen ist. — Mesopotamien. *winkleri* Zpt. nov.²⁾
- 15 (10) Größer: 5—5·5 mm (s. r.). Rüssel wie bei der vorigen Art sehr sanft gebogen und mit einer Anzahl kräftiger, durchlaufender Kielchen. Fühlerfurche mit dem Unterrand des Rüssels parallel verlaufend. Augen von normaler Größe. Halsschild nur wenig breiter als lang, mit tiefer mittelstarker Punktur und auf der Scheibe breiten, glänzenden Zwischenräumen.

¹⁾, ²⁾ Ausführliche Beschreibung am Ende der Tabelle.

Rotbraune Art mit schwarzgefleckten Flügeldecken, die durch den kurzen, stark längsgekielten Rüssel und die bedeutende Größe leicht zu erkennen ist. — Transkaspien.

caspicus Zpt. nov.¹⁾.

- 16 (3) Rüssel dünn, länger als Kopf und Halsschild zusammengekommen.
- 17 (30) Stirn und Rüsselansatz liegen in einer Ebene.
- 18 (29) Flügeldecken doppelt so lang wie zusammen breit, nach hinten nicht oder nur wenig voneinander divergierend. Halsschild zum Kopf hin nicht auffallend stark verengt, am Vorderrand breiter als die halbe Basis. Oberseite mit deutlicher anliegender, gleichförmig oder fleckig gestellter Behaarung.
- 19 (28) Rüssel bei beiden Geschlechtern punktiert und mit zahlreichen Längskielen (bei *filirostris* ♀♀ nur schwach entwickelt) versehen; Oberseite mit anliegenden, mehr oder weniger dicken Haaren bekleidet.
- 20 (27) Geißelglieder nicht auffallend dünn und gestreckt; das erste 2—3 mal so lang wie breit, das zweite deutlich kürzer. Halsschild zur Basis deutlich verengt.
- 21 (26) Vorderhüften in der Mitte des Prosternums gelegen, vom Vorderrand ebenso weit entfernt wie vom Hinterrand. Die seitliche Prosternalbewimperung kurz und dicht gestellt, die einzelnen Borsten von gleicher Länge. Mesosternalfortsatz zwischen den Hinterhüften dreieckig. Zweites Glied der Hinter-tarsen breiter als lang.
- 22 (23) Kleiner: 3—4.5 mm (s. r.). Erstes Geißelglied doppelt so lang wie breit; Halsschild sehr fein und ziemlich dicht, an den Seiten verrunzelt punktiert. Körper schwarzbraun, die Seiten des Halsschildes und der Flügeldecken, die Beine und Fühler zum Teil und das Analsegment rotbraun.

Zuweilen Stücken des *taeniatus* F. oder *hirtipennis* Bedel ähnlich; von dem ersten außer durch die vorhandene seitliche Prosternalbewimperung noch durch längeren, weniger stark und regelmäßig gestreiften Rüssel verschieden, von dem zweiten ferner noch durch den Mangel der aufrecht stehenden Börstchen; von beiden trennt ihn eine dichtere, etwas wollige Behaarung und das rote Analsegment. — Europa, Sibirien. — (*suratus* Gyll. Schönh. 3, 1, 1836, p. 296; *bituberculatus* Redtenb. Fa. austr. 3, 2, 1878, p. 276; *lapponicus* J. Sahlb. part. Act. Fenn. 19, 1900, p. 99). — Faun. 41, p. 11.

flavipes Panz.

- 23 (22) Größer: 4.2—6 mm (s. r.). Erstes Geißelglied $2\frac{1}{2}$ —3 mal so lang wie breit; Halsschild viel gröber punktiert. Körper gelb-, rot- oder schwarzbraun, aber ohne scharf abgesetzte, hellere Zeichnung und ohne abstechend rotbraun gefärbtes Analsegment.

¹⁾ Ausführliche Beschreibung am Ende der Tabelle.

- 24 (25) Halsschild mit tiefen und groben, nur an den Seiten leicht verrunzelten Punkten besetzt, die Zwischenräume auf der Scheibe breit und glänzend. Der Vorderrand des Halsschildes halb so stark wie die Scheibe punktiert. Erstes Geißelglied $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, das dritte quadratisch und deutlich kürzer als das zweite; Keule gut $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, eiförmig zugespitzt.

Eine durch die Färbung, Lage des Rüssels zur Stirn und dem gewimperten Prosternumseitenrand dem *schönherri* Fst. ähnliche Art, von dem sie sich aber leicht durch die Lage der Vorderhüften, die gröbere und am Vorderrand anders geartete Halsschildpunktierung, die beim ♂ engere Augenentfernung, plumpere Gestalt und den bei den Geschlechtern stark verschiedenen Rüsseln unterscheidet. Von dem einfarbig rotbraunen *roelofsi* Fst. lassen sich die maturen Exemplare bereits durch die Färbung trennen, sonst sind die Längenverhältnisse der Geißelglieder und die Halsschildskulptur eindeutige Unterscheidungsmerkmale. Die Annahme Reitfers, daß *nordenskiöldi* nur eine Rasse des *schönherri* wäre (Fa. germ. 5, 1916, p. 200), ist durch die starken morphologischen Unterschiede, besonders durch die verschiedene Gestalt der Penes und durch die geographische Verbreitung, nicht haltbar. — Körper schwarzbraun, die Flügeldecken mit einzelnen unbestimmten, verwaschenen heller braunen Flecken, die aber bedeutend größer und nicht scharf begrenzt sind wie bei *schönherri*; zuweilen sind die Decken bis auf die Schultern einfarbig schwarzbraun. Die Fühler, der Vorderrand des Halsschildes, die Tarsen und auch zum Teil die Schenkel und Schienen rotbraun. Gelb oder rotbraun gefärbte Exemplare sind als noch nicht ganz matur anzusehen. Die Behaarung ist weißgelb, auf den Decken fleckig gelagert. Rüssel beim ♂ etwas länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen; breiter als die innere Augenentfernung, mit kräftigen, bis zur Fühlereinlenkungsstelle ungestört durchlaufenden Kielchen, die Punktur zwischen ihnen stark und verrunzelt, seitlich gesehen, ist der Rüssel bis zur Fühlereinlenkungsstelle fast gerade, dann sanft abgebogen, die Fühlerfurche mit den Kanten des Rüssels parallel verlaufend. Rüssel beim ♀ bedeutend länger als beim ♂, fast von halber Körperlänge, so breit wie die innere Augenentfernung, Skulptur von gleicher Stärke wie beim ♂, seitlich gesehen gleichmäßig sanft gebogen, mit parallel verlaufender Fühlerfurche. — 4·2–6 mm (s. r.) In Mitteleuropa sporadisch verbreitet und sehr selten, häufiger in Rußland, Sibirien und Japan. — Bull. Mosc. 1883, Rev. p. 417.
nordenskiöldi Fst.

- 25 (24) Halsschild fein und flach, aber auch auf der Scheibe leicht verrunzelt punktiert, ohne feinere Vorderrandpunktierung. Erstes Geißelglied gut dreimal so lang wie breit, das dritte doppelt so lang wie breit und nur wenig kürzer als das zweite, Keule gleichmäßig oval, $1\frac{1}{4}$ mal so lang wie breit.

Von *nordenskiöldi* Fst. durch die längeren Geißelglieder und den kürzeren und anders skulptierten Rüssel leicht zu unterscheiden. — 4·5—5 mm (s. r.). — Japan. — Bull. Mosc. 1863, Rev. p. 402. *roelofsi* Fst.¹⁾

- 26 (21) Vorderhüften im hinteren Drittel des Prosternums gelegen, vom Vorderrand daher weiter entfernt als vom Hinterrand. Die seitliche Prosternalbewimperung lang und wenig dicht gestellt, die einzelnen Borsten von ungleicher Länge. Mesosternalfortsatz zwischen den Mittelhüften schmal und parallel. Zweites Glied der Hintertarsen so lang oder etwas länger als breit.

Körper wie bei *dejeani* Fst. gefärbt, die Unterseite mit Ausnahme des Prosternums und der breiten Ränder der letzten drei Sternite, der Rüssel, ein breiter Querwisch auf der Halschildscheibe und eine Anzahl kleiner, unregelmäßiger, ineinander verfließender Flecken auf den Flügeldecken schwarz; zuweilen sind auch die Schenkel, Schienen und die Fühlerkeule ange dunkelt, der übrige Körper rotbraun. Behaarung fein und dünn, auf den Decken fleckig gelagert. Von *longimanus* Forst., mit dem die Art die Lage der Vorderhüften und die Form des Mesosternalfortsatzes gemein hat, hauptsächlich durch die nicht-ingesenkte Rüsselbasis und die bei beiden Geschlechtern normal gebauten Vorderbeine unterschieden; von *dejeani* Fst. trennt sie der bewimperte Prosternalseitenrand, die Lage der Vorderhüften, der paralleelseitige Mesosternalfortsatz, etwas weiter von der Spitze eingelenkte Fühler, schlankere Beine, das zweite, länger als breite Hintertarsenglied und endlich der stark abweichend geformte Penis. — 3·5—5·5 mm (s. r.) — Südl. und östl. Europa. — Bull. Mosc. 1883, Rev. p. 394. *schönherri* Fst.

Im Kaukasusgebiet bildet die Art eine besondere Subspezies heraus, die sich durch gestreckte Gestalt, einen etwas längeren Penis, hellere und weniger deutliche Fleckenzeichnung und einförmig, nicht fleckig gelagerte Behaarung auf den Decken unterscheidet. Diese Subspezies ist aber nicht scharf abgegrenzt, Exemplare aus Südrußland zum Beispiel zeigen bereits einen viel gestreckteren Körper und etwas länger zugespitzten Penis als solche aus Westeuropa und leiten somit zu der kaukasischen Form über. Die Rasse ist also nur das Extrem einer von Westen nach Osten ganz allmählich fortschreitenden Abänderung, die sich in der Streckung des Körpers und des Penis, einer Abschwächung der Fleckenzeichnung und Verdichtung der Flügeldeckenbehaarung zeigt. Die Scheidung der Nominatform von der kaukasischen Subspezies muß daher im Uebergangsbereich eine mehr oder weniger willkürliche sein. — (*longulus* Fst. nec Lec. Bull. Mosc. 1883, Rev. p. 394). *schönherri fausti* Zpt. nom. nov.

¹⁾ Beschreibung und synonymische Bemerkungen am Ende der Tabelle.

- 27 (20) Geißelglieder auffallend dünn und gestreckt, das erste 4—5-mal so lang wie breit, das zweite nur wenig kürzer. Halsschild nur zum Kopf hin verengt, hinten parallel.

Körper rot- bis dunkelbraun, Rüssel, Metasternum und die ersten Abdominalsegmente bei den ♂♂ gewöhnlich geschwärzt, die ♀♀ bleiben konstant heller. Auf dem Halsschild und den Flügeldecken treten zuweilen einige unbestimmte dunkle Flecken auf. Behaarung gelb, auf den Decken fleckig gelagert. Rüssel beim ♂ kräftig längsgerieft, beim ♀ dünner und länger und nur an der Basis kurz gerieft, sonst fein in Reihen punktiert. — 4 bis 5·5 mm (s. r.) — Mittel- und Südeuropa. — (*riehli* Bach Käferf. 1854, p. 298). — Schönh. 3, 1, 1836, p. 306.

filirostris Gyll.

Exemplare aus Südfrankreich sind stets einfarbig, von etwas gedrungenerer Gestalt und dicht und einförmig weiß behaart. Außerdem ist auch der Penis kürzer und kräftiger chitiniert. — (*incanus* Rey Opusc. 9, 1859, p. 33). — Ann. Soc. Fr. 1859 p. 61.

filirostris tomentosus Fairm.

- 28 (19) Rüssel stärker gebogen, verhältnismäßig dicker als bei den verwandten Arten (Abb. 1); bei dem allein bekannten ♀ mit Ausnahme eines äußerst schwachen Mittelkiels nur punktiert. Oberseite mit kleinen, länglichen Schuppen bekleidet.

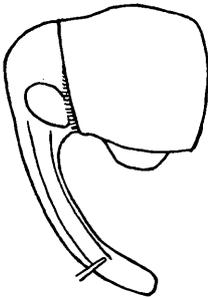


Abb. 1. — Kopf und Halsschild von *D. notaroides* Kôno ♀.

Körper bei dem Unikum rotbraun, Oberseite ziemlich dicht mit kleinen dunkelgelben, spitzovalen Schuppen bekleidet, deren Längsachsen in der Halsschildmitte und auf den Zwischenräumen mit Ausnahme des siebenten und achten von vorn nach hinten gelagert sind. An den Halsschildseiten liegen die Schuppen etwas unregelmäßig von außen nach innen gerichtet, auf dem siebenten und achten Zwischenraum der Decken schräg nach innen und hinten. In Gestalt und Färbung hat die Art eine gewisse Ähnlichkeit mit *roelofsi* Fst. — 5·5 mm (s. r.). — Japan. — Ins. Mats. 4,

notaroides Kôno.

- 29 (18) Flügeldecken nur $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie an der breitesten Stelle zusammen breit, nach hinten bauchig erweitert. Halsschild zum Kopf hin auffallend stark verengt, am Vorderrand nur halb so breit wie an der Basis. Oberseite orangebraun, äußerst kurz und weitläufig gelb behaart, im hinteren Drittel der Flügeldecken mit einer schmalen, aus etwas längeren weißen Haaren gebildeten Querbinde. — 5·5 mm. — Mandschurei.

peneckeï Zpt. nov.¹⁾

¹⁾ Beschreibung am Schluß der Tabelle.

- 30 (17) Stirn und Rüssel liegen nicht in einer Ebene und bilden einen Winkel miteinander, der deutlich kleiner als 180° ist (vergl. auch *penneckei* Zpt.); Flügeldecken immer doppelt so lang wie breit.
- 31 (32) Vorderhüften im hinteren Drittel des Prosternums gelegen, vom Vorderrand daher weiter entfernt als vom Hinterrand. Die seitliche Prosternalbewimperung lang und wenig dicht gestellt, die einzelnen Borsten von ungleicher Länge. Mesosternalfortsatz zwischen den Mittelhüften schmal, mit parallelen Seiten. Zweites Glied der Hintertarsen so lang oder etwas länger als breit.

Körper im ausgefärbten Zustande rot- bis schwarzbraun; der Rüssel, ein unbestimmter Mittellängsflecken und einige zusammengeflossene Makeln auf den Decken schwarz, ferner die Unterseite mit Ausnahme der breiten Ränder der letzten Abdominalsegmente und meistens auch die Schenkel mehr oder weniger angedunkelt. Die ♀♀ sind gewöhnlich ein wenig heller gefärbt. Es sind verschiedene Färbungsaberrationen beschrieben worden; so bezieht sich die f. *macropus* Redtb. (Fa. austr. 2, 1858, p. 761) auf einfarbig gelbe oder braune Stücke, bei denen höchstens der Rüssel angedunkelt ist, die f. *ventralis* Steph. 4, 1831, p. 83) auf solche, bei denen auch die Sterna geschwärzt sind, und die f. *meridionalis* Desbr. (Schw. Mitt. 1872, p. 352) endlich ist auf Stücke begründet, die sehr stark verdunkelt und etwas stärker skulptiert sind, wie man sie besonders unter mediterranem Material des öfteren zwischen typischen Stücken findet. Die beiden ersten Formen stellen ohne Frage nur Ausfärbungsstadien dar und verdienen als solche keine besonderen Namen (siehe Einleitung), die f. *meridionalis* kann auch höchstens als Skulpturaberration, die noch dazu sehr wenig scharf begrenzt ist, gewertet werden. Sie tritt nirgends lokal alleinherrschend auf, und in Anbetracht der starken Variabilität dieser Art, besonders im Süden, halte ich es für das beste, auch diese Form als Synonym einzuziehen. — Die beiden Geschlechter sind stark voneinander verschieden. Vorderschienen und -tarsen beim ♂ stark verlängert, beim ♀ normal, dann ist der Halsschild beim ♂ kugelig gewölbt und an den Seiten viel stärker gerundet als beim ♀. Rüssel wie bei den anderen Arten beim ♂ kürzer und stärker skulptiert, bei beiden Geschlechtern stark gebogen, einen achtel Kreisbogen bildend. — 4·5—8 mm (s. r.). Europa, Nordafrika, Sibirien (*vorax* F. Ent. Syst. 1, 2, 1792, p. 444; *frivaldszkyi* Tourn. Ann. Soc. Belg. 1874, p. 97; *auripennis* Desbr. Schw. Mitt. 1872, p. 351), — Nov. Sp. Ins. 1771, p. 32. *longimanus* Forst.

- 32 (31) Vorderhüften in der Mitte des Prosternums gelegen, vom Vorderrand daher ebenso weit entfernt wie vom Hinterrand. Die seitliche Prosternalbewimperung länger oder kürzer, aber dicht gestellt und gleichlang. Mesosternalfortsatz zwischen den

Hinterhüften dreieckig. Zweites Glied der Hintertarsen breiter als lang.

- 33 (34) Größer: 6 mm (s. r.). Halsschild sehr fein und dicht, mehr oder weniger verworren punktiert, die Zwischenräume sehr schmal und nicht glänzend.

Durch die orange- bis rotgelbe Körperfarbe (Unterseite und Rüssel angedunkelt) und den stumpfen Winkel, den Rüssel und Stirn mit einander bilden, an *tortrix* L. erinnernd, durch gedrungenen Körper und breiten gewölbten Halsschild auch *tremulae* Payk. ähnlich. Von der ersten Art hauptsächlich durch längeren und dünneren, dunkel gefärbten Rüssel verschieden, ferner durch breiten, zum Kopf hin weniger stark verengten Halsschild, längere Behaarung der Oberseite und gedrungene Gestalt; von *tremulae* ist die Art durch etwas längeren, seitlich wenig gerundeten Halsschild, innen ungehöckerte Schienen und die Körperfarbe getrennt, von beiden Arten endlich durch die Größe und den sehr fein und dicht punktierten Halsschild. — Transbaikalien. — Wien. Ent. Ztg. 30, 1911, p. 55. *suworovi* Rtrr.

- 34 (33) Kleiner: 4—5.5 mm (s. r.). Halsschild weitläufiger und gröber punktiert, die Punkte zumindest auf der Scheibe freistehend und mit breiten, glänzenden Zwischenräumen.

- 35 (36) Rüssel wie auch der übrige Körper gelb bis rotbraun, nur die Hinterbrust zuweilen geschwärzt. Oberseite sehr kurz und spärlich gelb behaart, fast kahl erscheinend. Halsschild nach vorn bedeutend stärker verengt als nach hinten, der Vorderrand nur wenig breiter als die halbe Basis. Vorderschienen innen nur mehr oder weniger stark zweibuchtig.

Diese Art ist durch die Körperfarbe, die sehr kurze und spärliche Behaarung und den deutlichen Stirn-Rüsselwinkel mit keiner anderen Art zu verwechseln. — Europa. — (*pectoralis* Panz. Fa. germ. 1836, p. 16). — Fa. Su. 1761, p. 182.

tortrix L.

- 36 (35) Rüssel schwarz, Körper dunkel- bis schwarzbraun, meistens gefleckt. Oberseite länger und dichter, die Decken fleckig behaart. Halsschild nach vorn nur unbedeutend mehr als nach hinten verengt, der Vorderrand nur wenig schmaler als die Basis. Vorderschienen innen mit einem stumpfen Zahn (♂) oder Höcker (♀).

Körper rot- bis schwarzbraun, ungefleckt oder mit dunklen zusammenhängenden Deckenmakeln versehen, der Rüssel ist tief-schwarz, meistens auch das Metasternum, eine leichte Verdunkelung kann auch am Kopf und den Schenkelspitzen auftreten. Dichte und Stärke der Behaarung stark schwankend. Rüssel lang und dünn, Halsschild quer, an den Seiten gleichmäßig gerundet. Diese Art ist sehr veränderlich und hat daher den Anlaß zur Aufstellung zahlreicher Synonyme gegeben. Die gezähnten oder gehöckerten Vorderschienen lassen sie jedoch leicht

von allen anderen Arten unterscheiden. — Europa, Sibirien. — (♂ *vecors* Gyll. Schönh. 3, 1, 1836, p. 293; *variegatus* Gyll. id. ibid. p. 292; *tenuirostris* Boh. Schönh. 7, 2, 1843, p. 175; ♀ *amplithorax* Desbr. Schw. Mitt. 1872, p. 351; *armatus* Petri Wien. Ent. Z. 1902, p. 156). — Fa. Su. 3, 1800, p. 189.

tremulae Payk.

Beschreibungen.

Dorytomus (s. str.) *friebi* nov. spec.

Diese neue Art hat eine gewisse Aehnlichkeit mit *salicis* Walt., von dem sie sich aber außer durch die seitliche Prosternalbewimperung noch durch etwas größere und schlankere Gestalt und besonders durch die lange, parallele Form der Flügeldecken unterscheidet. Von dem verwandten *bajulus* Fst. unterscheidet sie sich leicht durch den anders geformten und skulptierten Rüssel und den breiteren Halsschild, von *winkleri* m. nov. spec. durch geringere Größe und schlankere Gestalt, den grob und dicht punktierten Halsschild und das kürzere zweite Geißelglied.

Körper rotbraun, Metasternum schwarz, zuweilen auch der Kopf und ein sehr schwacher, unbestimmter Längsfleck auf dem Halsschild angedunkelt. Die Behaarung ist hellgelb, dünn und ziemlich dicht gelagert, auf den Flügeldecken etwas fleckig gestellt. — Rüssel mit der Stirn in einer Ebene liegend, beim ♀ fast so lang wie Kopf und Halsschild zusammengenommen, beim ♂ etwas kürzer, die innere Augenentfernung bei beiden Geschlechtern schmaler als der Rüssel. Die Skulptur besteht aus einem größeren Mittelkiel und einer Anzahl feinerer Seitenkielchen, die im Gegensatz zu *bajulus* ziemlich ununterbrochen von der Rüsselbasis bis zur Fühlereinstellungsstelle durchlaufen. Die Punkte zwischen ihnen sind sehr grob und stark verrunzelt, an der Spitze stehen sie etwas weiter und die Kielchen werden flacher und unregelmäßiger. Die Rüsselskulptur bei *salicis* ist ganz ähnlich, nur sind die Kielchen stärker verrunzelt und weniger deutlich. Seitlich gesehen ist der Rüssel schwach, aber ganz gleichmäßig gebogen, die Fühlerfurche verläuft mit dem Unterrand des Rüssels parallel und berührt das Auge in voller Breite. — Fühler beim ♂ in $1\frac{1}{2}$ facher, beim ♀ in doppelter Rüsselbreite vor der Spitze eingelenkt, Schaft sehr sanft gebogen, erstes Geißelglied $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, das zweite quadratisch, die folgenden quer, Keule stumpf eiförmig, fast doppelt so lang wie breit. — Kopf fein verrunzelt punktiert, Augen queroval.

Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, an den Seiten kräftig gerundet, zum Kopf hin etwas stärker verengt als zur Basis, auf der Scheibe grob und sehr dicht, an den Seiten verrunzelt punktiert, die Zwischenräume bis auf eine kurze, schlecht begrenzte und oft undeutliche Mittelschwiele nicht glänzend. Seitliche Prosternalbewimperung kurz und dünn und etwas schräg nach oben gerichtet.

Flügeldecken doppelt so lang wie breit, seitlich fast parallel, im letzten Drittel kurz verrundet. Bei *salicis* sind die Decken nur $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie zusammen breit und nach hinten bauchig erweitert, ferner fehlt die Anteapikalbeule, die bei *frieibi* wenigstens schwach entwickelt und etwas dichter behaart ist. Streifen aus starken quadratischen Punkten bestehend, die Zwischenräume flach und fein und weitläufig punktiert.

Unterseite flach und fein, aber verrunzelt punktiert, Vorderhüften in der Mitte des Prosternums gelegen, Mesosternalfortsatz breit dreieckig, die ersten beiden Abdominalsegmente beim ♂ stark längsvertieft, beim ♀ nur das erste vertieft und das Analsternit mit einem Quereindruck. — Beine schlanker als bei *salicis*, Schenkel kräftig gezähnt, Vorderschienen beim ♂ schwach gebogen und innen deutlich zweibuchtig, mit vorragenden Endhaken, beim ♀ außen gerade und weniger stark zweibuchtig, mit kaum vorragenden Endhaken. Erstes Tarsenglied nur wenig länger als breit, das zweite quer, das dritte tief gelappt, Klauenglied so lang wie die letzten beiden Glieder zusammengenommen. — Penis schmal und parallel, mit breiten, stärker chitinisierten Rändern, an der Spitze breit abgerundet (Abb. 2).

Länge 3—3·8 mm (s. r.).

Variabilität: Die drei mir vorliegenden Exemplare weisen eine geringe Veränderlichkeit in der Halsschildskulptur auf. So ist bei einem Tier die kurze glänzende Mittelschwiele völlig von der groben Punktur verdrängt.

Verbreitung: Transbaikalien: Werchne-Udinsk, Allotypus ♀ (Coll. Penecke) und Paratypus ♂ (Coll. m.), leg. M. Frieb. Sibirien: Chabarowsk, Holotypus ♂ (Coll. Faust).

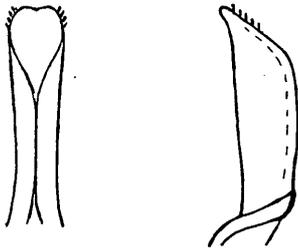


Abb. 2. — Penis von *D. friebi* Zpt.

Die Art sei zu Ehren ihres Entdeckers, Herrn Schulrat M. Frieb, benannt.

Dorytomus (s. str.) *winkleri* nov. spec.

Diese mir nur in einem ♀ Exemplar vorliegende neue Art aus Mesopotamien hat bei flüchtiger Betrachtung eine auffallende Ähnlichkeit mit einem dunkel gefärbten *melanophthalmus* Payk. ♂. Außer durch die subgenerischen Merkmale unterscheidet sich aber das vorliegende ♀ von einem *melanophthalmus* ♂ noch leicht durch den viel kürzeren und gröber gekielten Rüssel.

Körper dunkel rotbraun, das Metasternum und die Flügeldecken mit Ausnahme eines breiten Streifens an den Seiten und an der Spitze schwarz. Die Behaarung ist kurz, hellgelb, auf den Decken etwas fleckig gestellt.

Rüssel fast so lang wie Kopf und Halsschild zusammengenommen (♀!), mit dem Kopf in einer Ebene liegend, die innere Augenentfernung so breit wie der Rüssel. Die Skulptur besteht aus einem groben Mittelkiel und einer Anzahl feinerer, dicht nebeneinander liegender Seitenkiele, die Punkte zwischen ihnen fein und verrunzelt. Alle Kiele verlaufen ununterbrochen von der Rüsselbasis bis kurz vor die Fühlereinlenkungsstelle, die Rüsselspitze ist in weitem Umfange ungekielt und nur fein und weitläufig punktiert. Seitlich gesehen ist der Rüssel sanft und gleichmäßig gebogen, die Fühlerfurche läuft mit dem Unterrand des Rüssels parallel und trifft das Auge in voller Breite. — Fühler in $1\frac{1}{2}$ facher Rüsselbreite vor der Spitze eingelenkt (♀!), Schaft kräftig, schwach gebogen, erstes Geißelglied lang, dreieckig, gut doppelt so lang wie an der Spitze breit, das zweite so lang wie breit, die folgenden leicht quer, Keule eiförmig zugespitzt, $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit. — Kopf fein und verrunzelt punktiert, Stirn mit einem Grübchen, Augen breit queroval.

Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, an den Seiten sanft gerundet, zum Kopf hin etwas stärker verengt als an der Basis, die größte Breite liegt in der Mitte. Auf der Scheibe feiner und weitläufiger punktiert als bei *melanophthalmus*, die Zwischenräume halb so breit wie die Punkte und stark glänzend. Seitliche Prosternalbewimperung aus langen dünnen, etwas ungleichen Haaren bestehend.

Flügeldecken doppelt so lang wie zusammen breit, bis zum Beginn des letzten Drittels leicht divergierend, dann sanft gerundet verengt. Die Streifen aus starken quadratischen Punkten zusammengesetzt, die doppelt so breiten, flachen Zwischenräume fein weitläufig punktiert und leicht lederartig verrunzelt. Antepikalbeule kaum entwickelt und nicht dichter behaart.

Unterseite fein und weitläufig, auf den letzten Sterniten etwas dichter punktiert, Mesosternalfortsatz zwischen den Mittelhüften parallel, die Vorderhüften liegen in der Mitte des Prosternums. Die ersten beiden Sternite bei dem vorliegenden ♀ gewölbt, das Analsternit schwach quer vertieft. — Beine schlanker als bei *melanophthalmus*, alle Schenkel stark gezähnt, die Vorderschienen innen schwach zweibuchtig, Endhaken deutlich vorragend, erstes Tarsenglied lang dreieckig, gut $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, das zweite etwas länger als breit, das dritte kurz und schmal gelappt, Klauenglied so lang wie die ersten beiden Tarsenglieder zusammengenommen. Länge: 4 mm (s. r.).

Verbreitung: Mesopotamien: Mosul, 1 ♀ (ex Coll. Schuster).

Diese interessante Art wurde mir von Herrn A. Winkler (Wien) mitgeteilt und meiner Sammlung freundlichst überlassen.

Dorytomus (s. str.) *caspicus* nov. spec.

Große rotbraune Art mit schwarzgefleckten Flügeldecken, die infolge der nicht eingesenkten Rüsselbasis mit *validirostris* Gyll. zu vergleichen ist. Die etwas größere Gestalt und der stark längsgekielte Rüssel lassen sie aber leicht und sicher unterscheiden.

Körper rotbraun, Flügeldecken wie bei *validirostris* mit einer Reihe kleiner, in der Länge zusammenfließender Flecken; an der Basis und an der Naht bleibt aber immer ein breiter Streifen fleckenfrei. Die Behaarung besteht am ganzen Körper aus dünnen, gleichmäßig und ziemlich dicht gelagerten Härchen.

Rüssel beim ♂ (♀ unbekannt) nur wenig kürzer als Kopf und Halsschild zusammengenommen, so breit wie die innere Augenentfernung, von den Augen bis zur Fühlereinlenkungsstelle mit einer Reihe grober, durchlaufender Kiele, die an der Spitze mit den Punkten zu einer verworrenen Skulptierung verschmelzen. Die Punkte in der Rüsselmitte zwischen den Kielen stehen in einer Reihe und sind leicht verrunzelt. Seitlich gesehen ist der Rüssel äußerst wenig, aber gleichmäßig gebogen, mit zum Unterrand parallel laufender Fühlerfurche. — Fühler in Rüsselbreite vor der Spitze eingelenkt (♂!), der Schaft schwach gebogen, das erste Geißelglied gut doppelt so lang wie breit, das zweite länger als breit, die folgenden kürzer werdend, das letzte leicht quer, alle Glieder mit langen abstehenden, gelben Borsten besetzt, Keule doppelt so lang wie breit, lang zugespitzt. — Kopf dicht und verworren punktiert, mit großen flachen, querevalen Augen.

Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie lang, an den Seiten sanft und gleichmäßig gerundet, die Basis nur wenig breiter als der Vorderrand, die Punkte auf der Oberseite rund und isoliert, mit breiten glänzenden Zwischenräumen, an den Seiten dichter stehend und zum Teil leicht verworren. Die einzelnen Haare der seitlichen Prosternalbewimperung von etwas ungleicher Länge.

Flügeldecken breiter als der Halsschild, doppelt so lang wie zusammen breit, seitlich parallel, an der Spitze sanft verrundet, mit deutlich hervortretender, aber nicht dichter behaarter Anteapikalbeule. Die Streifen aus tiefen, runden Punkten bestehend, die Zwischenräume flach, mit feinen, zerstreut stehenden Punkten auf lederartig verrunzeltem Grunde.

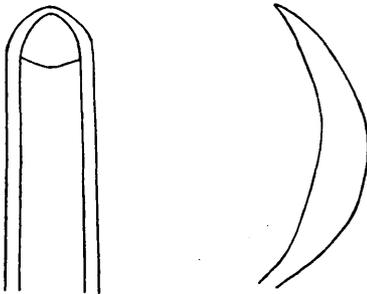


Abb. 3. — Penis von *D. caspicus* Zpt.

Unterseite fein und dicht punktiert, Vorderhüften in der Mitte des Prosternums gelegen, Mesosternalfortsatz schmal, mit parallelen Seiten, die ersten beiden Abdominalsegmente mit einem breiten Längseindruck, der sich etwas auf das Metasternum fortsetzt (♂!). — Beine gedungen, alle Schenkel stark gezähnt, Vorderschienen doppelbuchtig, mit vorragendem Endhaken, Tarsen schlank, das erste und zweite Glied länger als breit, das dritte tief gelappt, Klauenglied so lang wie die

letzten beiden Glieder zusammengenommen. — Penis parallel, an der Spitze kurz und breit abgerundet (Abb. 3).

Länge: 5—5·5 mm (s. r.).

Variabilität: Die vier mir vorliegenden ♂♂ weisen keine nennenswerte Variabilität auf.

Verbreitung: Transkaspien: Saramsakli (ex Coll. Schuster), Holotype und eine Paratype in Coll. m.

Auch diese Art wurde mir von Herrn A. Winkler freundlichst mitgeteilt.

Dorytomus (s. str.) *penecke*i nov. spec.

Durch den langen Rüssel, die kurzen, nach hinten stark bauchig erweiterten Flügeldecken und die äußerst schwache Behaarung sehr auffällig und mit keiner anderen Art zu verwechseln. Leider ist von dieser neuen Art nur ein ♀ bekannt.

Körper orangebraun, das Metasternum schwarz. Die gelbe Behaarung ist auf der Oberseite äußerst kurz und sehr weitläufig gestellt, so daß Halsschild und Flügeldecken bei flüchtiger Betrachtung kahl erscheinen, auf der Unterseite sind die Haare etwas länger und deutlich dichter gestellt. Am Beginn des letzten Drittels der Flügeldecken bilden etwas längere dünne weiße Haare eine leicht gewellte, sehr schmale Querbinde. — Rüssel lang und dünn, die Mittelhüften überragend und fast von halber Körperlänge (♀!), sehr schwach, aber ganz gleichmäßig gebogen; die Rüsselfurche läuft mit dem unteren Rüsselrand parallel und berührt das Auge im unteren Drittel. Innere Augenentfernung so breit wie der Rüssel, die Skulptur besteht bis zur Fühlereinlenkungsstelle aus einem feinen Mittelkiel und einigen undeutlichen Seitenkielen, die Punkte zwischen ihnen ziemlich kräftig, etwas in die Länge gezogen und leicht verrunzelt. Unterhalb der Fühlereinlenkungsstelle erlöschen die Kielchen, die Punkte stehen weitläufiger und lassen breite glänzende Zwischenräume frei. Die Stirn ist zur Rüsselbasis sehr schwach geneigt, bildet also einen etwas kleineren Winkel als 180° mit dieser. Die Neigung ist aber so schwach, daß sie nur bei sehr genauem Zusehen wahrnehmbar ist, in der Bestimmungstabelle ist daher auf die Art unter beiden Gegensätzen hingewiesen worden¹⁾. — Fühler noch etwas oberhalb der Rüsselmitte eingelenkt (♀!), im Verhältnis zur Rüssellänge sehr kurz, Schaft fast gerade, erstes Geißelglied dreimal so lang wie breit, das zweite um die Hälfte länger als breit, das dritte quadratisch, die folgenden leicht quer, Keule oval, gut 1½ mal so lang wie breit. — Kopf verrunzelt punktiert, mit einem Stirngrübchen, Augen breit quer.

Halsschild 1½ mal so lang wie an der Basis breit, von der Mitte an stark eingezogen nach vorn verengt, von ähnlicher Form wie bei *tortrix* L., der Vorderrand nur halb so breit wie die Basis, Halsschildseiten in der hinteren Hälfte fast parallel, mit stumpfen Hinterecken. Punktur auf der Oberseite etwas stärker, aber

¹⁾ Bei dem noch unbekanntem ♂ wird dieser Winkel infolge des kürzeren Rüssels noch undeutlicher ausgebildet sein.

ebenso dicht wie bei *tortrix*, nur an den Seiten sehr schwach verunzelt. Seitliche Prosternalbewimperung kurz und wenig dicht gestellt.

Flügeldecken breiter als der Halsschild, nur $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie an der breitesten Stelle zusammen breit, bis zum Beginn des letzten Drittels stark von der Basis an divergierend, dann gerundet verengt. Sie erscheinen daher nach hinten bauchig erweitert. Eine Anteapikalbeule fehlt, ebenso eine dichtere Behaarung an dieser Stelle. Streifen aus flachen eckigen Punkten gebildet, die breiten Zwischenräume fein punktiert und stark lederartig verrunzelt.

Unterseite fein und verrunzelt punktiert, die breiten Vorderhüften lassen vorn einen etwas breiteren Saum frei als hinten, Mesosternalfortsatz zwischen den Mittelhüften breit und parallel, das erste Abdominalsternit zeigt bei dem vorliegenden ♀ eine Verflachung, das Analsternit ist quer vertieft. — Beine gedrunken, alle Schenkel kräftig gezähnt, Vorderschienen innen deutlich zweibuchtig, mit vorragendem Endhaken. Tarsen kurz, erstes Glied dreieckig, so lang wie an der Spitze breit, das zweite gut $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie lang, das dritte tief und breit gelappt. Klauenglied so lang wie die ersten beiden Glieder zusammengenommen.

Länge: 5.5 mm (s. r.).

Verbreitung: Mandchurei (ohne näheren Fundort), 1 ♀ (Coll. Penecke).

Die Art sei dem bekannten Curculionidenforscher Herrn Prof. Dr. K. A. Penecke freundlichst gewidmet.

Dorytomus (s. str.) *roelofsi* Fst.

Faust hat bei der Anfertigung der Diagnose drei Tiere vor sich gehabt, ein ♂ mit mattem, stark punktiert-gestreiftem Rüssel und zwei ♀♀ mit nur fein punktiertem und glänzendem Rüssel. Mir liegen diese drei Exemplare vor und ich muß feststellen, daß sie zu drei Arten gehören, die sich auf zwei Untergattungen verteilen. Das ♂ ist noch immatur, hat eine gewisse Ähnlichkeit mit einem *nordenskiöldi* Fst. ♂ und gehört auch systematisch in dessen Nähe. Die Beschreibung des *roelofsi* paßt, abgesehen von den kurzen Bemerkungen über die angeblichen ♀♀, ganz gut auf dieses Tier, und es ist als Holotypus dieser Art anzusehen. Die beiden anderen Arten sind neu (eine Beschreibung werde ich später geben) und unterscheiden sich von den eben besprochenen Exemplaren auf den ersten Blick durch die Lage der Stirn und des Rüssels, die nicht in einer Ebene liegen, und durch das Fehlen der seitlichen Prosternalbewimperung. Sie gehören in das Subgenus *Praeolamus* Zpt. Als Merkwürdigkeit sei noch erwähnt, daß die rechte Hinterschiene des holotypischen *roelofsi*-Exemplars an der Basis kurz gespalten ist und zwei ganz normale Tarsen trägt.

Herr H. Kôno (Japan) war so freundlich, mir je ein ♂ der in seiner Arbeit „Langrüssler aus dem Japanischen Reich“ (Ins. Mats. 4, 3, (1930, p. 155) als *roelofsi* Fst. und *rufus* Kôno n. sp. aufge-

fürten Arten zur Ansicht zu schicken. Der genannte Autor unterscheidet die ♂♂ der beiden Arten in seiner Bestimmungstabelle folgendermaßen:

„3“ ♂ Rüssel gerade, nur an der Spitze etwas gekrümmt. Vorderschienen schwach gebogen. Grundfarbe schwarz; Flügeldecken, Beine (selten mit schwarzen Schenkeln) und die Umrandung des Halsschildes rotbraun. Behaarung bräunlichgrau. Körperlänge: 5 mm. *D. roelofsi* Faust.

3' ♂ Rüssel ein wenig gebogen. Vorderschienen fast gerade, an der Spitze schwach gekrümmt. Grundfarbe rot. Behaarung grau bis bräunlichgelb. Körperlänge: 4,5 mm. *D. rufus* n. sp.“

Die ♀♀ unterscheidet er in seiner Bestimmungstabelle nicht.

Diese Unterscheidungsmerkmale sind durchaus zutreffend, und auch ich glaubte, ihnen spezifischen Wert beimessen zu dürfen. Um vollkommen sicher zu gehen, fertigte ich jedoch von den beiden Exemplaren Penispräparate an mit dem Resultat, daß beide Penes vollkommen gleich sind. Bei der sonst herrschenden starken Penisdifferenzierung bei den einzelnen *Dorytomus*-Arten muß diesem Befund eine ausschlaggebende Beachtung gezollt werden. Die beiden untersuchten Exemplare gehören sicher nur einer Art an, die, ähnlich unserem *taeniatus* F., eine starke Variabilität aufweist. Dafür sprechen auch die an und für sich geringen Unterschiede zwischen den beiden Stücken und ferner besonders die Tatsache, daß der Autor, trotzdem er ♀♀ beider Formen kennt, diese nicht in die Tabelle mit einschließt.

Da *D. rufus* von Say praeoccupiert ist, habe ich im Col. Centrbl. 6, 1, 1932/33, p. 39 den Namen *japonicus* m. vorgeschlagen, da ich damals die Tiere noch nicht gesehen hatte. Dieser Name wie auch *oryzae* Mats. (Dainippon Gaichu Zensho 2, 1915, p. 206) fallen nunmehr mit *rufus* Kôno in die Synonymie von *roelofsi* Fst.

D. roelofsi läßt sich durch die nichteingesenkte Rüsselbasis nur mit *nordenskiöldi* vergleichen, von dem er sich durch den kürzeren und dickeren Rüssel, die längeren Geißelglieder, den feiner und ruguloser punktierten Halsschild und den im ausgefärbten Zustande rot- bis dunkelbraunen Körper unterscheidet. Mit *tortrix*, den Faust als Vergleich heranzieht, hat er nicht die geringste Ähnlichkeit.

Körper bei den mir vorliegenden ♂♂ (♀♀ habe ich leider nicht gesehen) rot- bis dunkelbraun, Sterna, Schenkel und die Halsschildmitte zuweilen etwas stärker angedunkelt. Behaarung braungelb, dünn und kurz, am ganzen Körper gleichmäßig gelagert.

Rüssel (♂) etwas länger als Kopf und Halsschild zusammengekommen, zur Spitze leicht verschmälert und hier so breit wie die innere Augenentfernung, kräftig gestreift und rugulos und stark punktiert, die Seitenkielchen teilweise unterbrochen und verrunzelt. Von der Seite gesehen, ist der Rüssel bis zur Fühlereinlenkungs-

stelle fast gerade und erst hier kurz angeknickt, die Fühlerfurche zieht schräg zum unteren Drittel des Auges. — Fühler um Rüsselbreite vor der Spitze eingelenkt, Schaft sanft gebogen, erstes Geißelglied gut dreimal so lang wie breit, die folgenden Glieder allmählich an Länge abnehmend, das letzte quer, Keule ungefähr $1\frac{1}{4}$ mal so lang wie breit und gleichmäßig oval. — Kopf stark und dicht punktiert, mit quer ovalen Augen.

Halsschild in der Form wie bei *nordenskiöldi*, $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, nach hinten sanft und gerade, nach vorn stärker und kurz eingezogen verengt. Die Punktur feiner als bei *nordenskiöldi*, aber überall leicht verrunzelt, der Vorderrand des Halsschildes nicht durch feine und weitläufig gestellte Punkte von der Scheibe unterschieden. Die Prosternalbewimperung besteht aus kurzen, nicht sehr dicht gestellten dünnen Haaren.

Flügeldecken breiter als der Halsschild und fast doppelt so lang wie zusammen breit, bis zum letzten Drittel leicht divergierend, dann gerundet verengt. Antepikalbeule gut ausgebildet und dichter behaart. Die Streifen bestehen aus feinen eckigen Punkten, die Zwischenräume sind flach.

Unterseite flach und dicht punktiert, leicht verrunzelt, Vorderhüften in der Mitte des Prosternums gelegen, Mesosternalfortsatz zwischen den Mittelhüften lang dreieckig. Das erste Abdominalsternit bei den vorliegenden ♂♂ mit einem sehr flachen Eindruck, der sich nur undeutlich auf das zweite Sternit fortsetzt, das Analsternit leicht quer vertieft (♂!). — Beine gedrunken, mit stark gezähnten Schenkeln, Vorder-schienen zweibuchtig, mit vorragendem Endhaken. Erstes Tarsenglied dreieckig, so lang wie an der Basis breit, das zweite etwas kürzer, das dritte breit gelappt, Klauenglied so lang wie das zweite und dritte Glied zusammengenommen. —

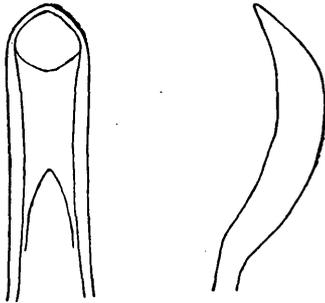


Abb. 4. — Penis von *D. roelofsi* Fst.

Penis gedrunken, parallel, sehr stumpf zugespitzt, seitlich gesehen sanft und gleichmäßig gebogen (Abb. 4).

Länge: 4.5—5 mm (s. r.).

Das ♀ seines *rufus* (= *roelofsi*) charakterisiert Kôno wie folgt:

„♀ Rüssel glatt, nur beiderseits an der Basis kurz punktiert gestreift. Fühler weit hinter der Spitze des Rüssels eingefügt. Schienen schmaler.“

Variabilität: Die Art scheint eine große Variationsbreite zu besitzen. Wie aus den weiter oben gegebenen Ausführungen Kônos hervorgeht, unterliegen die Krümmungen der Schienen und des Rüssels gewissen Schwankungen, ebenso variiert wie bei allen *Dorytomus*-Arten die Färbung. Ueber die Veränderlichkeit der Skulptur

läßt sich auf Grund der drei mir vorliegenden ♂♂ leider nichts aussagen.

Verbreitung: Japan: Takasago auf Honshu (1 ♂, 1. VII., Coll. Kôno), Sapporo auf Hokkaido (1 ♂, 16. IX., Coll. Kôno), Holotypus ohne nähere Fundortsangabe (Coll. Faust).

Subg. *Paradorytomus* Zpt.

Bestimmungstabelle.

- 1 (18) Oberseite dicht und deutlich, meist etwas fleckig behaart. Flügeldecken gelb bis rotbraun, mit oder ohne schwarze Flecken. Mesosternalfortsatz zwischen den Mittelhüften breit dreieckig. Analsegment beim ♂ einfach.
- 2 (3) Rüssel von der Wurzel bis zur Spitze gleichmäßig gekrümmt, Fühlerfurche mit der unteren Rüsselkante parallel verlaufend, das Auge in der unteren Hälfte berührend. Der Rüssel bildet mit der Stirn einen schwachen stumpfen Winkel (Abb. 5).

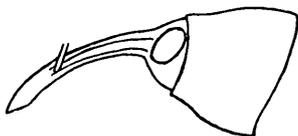


Abb. 5. — Halsschild, Kopf und Rüssel des ♂ von *D. melanophthalmus* Payk.

Der folgenden Art zuweilen sehr ähnlich und häufig mit ihr wechselt. Unterscheidet sich hauptsächlich durch etwas schlankere Gestalt, den langen dünnen, gleichmäßig gebogenen Rüssel, der so breit ist wie die innere Augenentfernung, die feinere und dichtere Halsschildpunktierung und die dichtere, schuppenartige Behaarung. — Körper dunkelgelb bis rotbraun, mit oder ohne schwarze Zeichnung. ♀♀ meistens einfarbig, selten mit schwarzen Thorakalsterna oder dunkler Makel auf den Decken, ♂♂ meistens mit schwarzer Unterseite und auf den Decken jederseits neben der Naht mit einem, in der Größe stark wechselnden Längswisch (= *clitellarius* Boh. Schönh. 7, 1843, p. 177). Die schwarze Färbung dehnt sich zuweilen so stark aus, daß nur noch die Fühler, die Naht und die Ränder des Halsschildes und der Decken gelb bleiben (= *lateralis* Fst. Bull. Mosc. 57, 1883, p. 445). Rüssel beim ♂ die Mittelhüften erreichend, mit dichten Längsriefen und feiner, etwas verworrener Punktur dazwischen. Beim ♀ dünner und länger, die Mittelhüften überragend, nur bis zur Fühlereinlenkungsstelle fein längsgerieft, sonst nur fein und weitläufig punktiert und stark glänzend. Zweites Geißelglied im Gegensatz zu *rufatus* Bedel fast doppelt so lang wie breit. — 3—4 mm (s. r.). — Europa. — (*punctator* Hbst. Käf. 6, 1795, p. 166; *pectoralis* Thoms. Col. 7, 1865, p. 211; *agnathus* Boh. Schönh. 7, 1843, p. 174). — Mon. Curc. 1792, p. 10.

melanophthalmus Payk.

- 3 (2) Rüssel von der Wurzel bis zur Fühlereinlenkungsstelle fast gerade, dann leicht gekrümmt, Fühlerfurche schräg zum Unter-

rand des Auges verlaufend (Abb. 6 u. 7). Der Rüssel bildet nur bei *rufatus* Bedel und *villosulus* Gyll. ♀♀ einen schwachen stumpfen Winkel mit der Stirn, bei den anderen Arten liegen beide in einer Ebene.

- 4 (17) Flügeldecken kurz und deutlich breiter als der Halsschild, dieser breiter als lang.
 5 (12) Kopf und Rüssel gelb, braun oder rot, niemals ganz oder teilweise schwarz. Größere und breitere Arten, die meistens 3 mm überragen.
 6 (7) Oberseite nur fein und spärlich, oft etwas fleckig behaart. Halsschild tief und grob punktiert, mit glänzenden Zwischenräumen.

Die Unterschiede von *melanophthalmus* Payk. sind bereits bei diesem angegeben. *D. villosulus* Gyll. ist durch seine ovale Körperform, die gleichmäßige, dünne und etwas wollige Behaarung und durch den fein punktierten und kaum längsgerieften Rüssel leicht von dieser Art zu trennen. — Körper rotbraun, selten mit schwacher dunkler Makel jederseits neben der Naht, Behaarung kurz und sehr spärlich, zuweilen etwas fleckig gelagert. Rüssel beim ♂ so lang oder wenig länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen (Abb. 6), beim ♀ fast die Mittelhüften erreichend. — 3—4 mm (s. r.). — Europa. — (*pectoralis* Gyll. Ins. Suec. 3, 1813, p. 178; *simplex* Fst. Bull. Mosc. 57, 1883, p. 460, *rufulus* auct.). — Col. Seine 6, 1888, Suppl. p. 425. *rufatus* Bedel.

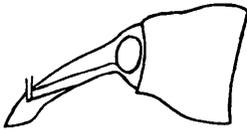


Abb. 6. — Rüssel, Kopf und Halsschild des ♂ von *D. rufatus* Bedel.

Faust trennte schlanke Stücke aus Korsika unter dem Namen *simplex* als Varietät ab, die dort zusammen mit der Stammform vorkommen soll. Eine Type hat er nicht bezeichnet, und auch in seiner Sammlung sind keine korsischen *rufatus* vorhanden. Ein Exemplar aus der Coll. Heyden und eine Reihe von Tieren, die mir Herr Sainte-Claire Deville bereitwilligst für meine Sammlung überließ, sind nicht von der mitteleuropäischen Form subspezifisch zu trennen. Wohl zeigen diese *rufatus* einen vorherrschend schlanken Körperbau, er liegt aber durchaus innerhalb der mitteleuropäischen Variationsbreite der Art. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß sich der Faustsche Name auf aberative Stücke bezieht und am besten synonym zu stellen ist.

Dagegen liegen mir aus der Coll. Leonhard 10 *rufatus* aus Sardinien vor, die in verschiedenen Merkmalen stark von der Nominatform abweichen. Die Gestalt ist gestreckter, der Halsschild so breit und lang wie bei *melanophthalmus* und noch feiner und dichter punktiert als bei diesem, mit sehr schmalen und kaum glänzenden Zwischenräumen. Die Behaarung ist dicker als bei der Nominatform und sehr viel dichter und stark fleckig gelagert.

Auch die Fühler und Beine erscheinen weniger gedrunen als bei dem typischen *rufatus*. Die mir vorliegenden Exemplare sind noch etwas immatur, sie weisen eine ockergelbe Körperfarbe auf, die Decken bei einem ♂ mit einem unbestimmten dunklen Nebelfleck neben der Naht. In den anderen Merkmalen, besonders in der Form des Penis, stimmen sie mit der Nominatform überein. Die 10 Exemplare weisen eine nicht unbeträchtliche Variabilität auf, so schwankt besonders die Form des Halsschildes und die Skulptur. Die sardinische Rasse ist aber trotzdem immer von der Nominatform zu trennen und reicht auch in den mir vorliegenden extremen Aberrationen nicht in deren Variationsbreite hinein. Die Tiere stammen von folgendem Fundort: Mti. sette fratelli, leg. G. C. Krüger. Holotype ♂, 4 Paratypen ♂♂ und 3 Paratypen ♀♀ in Coll. Leonhard (Museum Dahlem), Allotype ♀ und 1 Paratype ♂ in Coll. m.

Ich benenne diese ausgezeichnete Subspezies zu Ehren des *Otiorrhynchus*-Spezialisten, Herrn Professor Carlo Lona (Triest).
rufatus lonae nov. sbsp.

- 7 (6) Oberseite dicht und deutlich behaart, Halsschild fein und etwas runzelig punktiert, nur mit sehr schmalen, selten etwas glänzenden Zwischenräumen.
- 8 (11) Rüssel schlank, so lang oder länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen. Vorderschienen innen zweibuchtig, ihre Endhaken deutlich vorragend. Halsschild ohne oder höchstens mit einer ganz schwachen Andeutung eines Mittelkiels.
- 9 (10) Flügeldecken fleckig mit kurzen dicken Haaren bekleidet, an den Seiten parallel, erst im letzten Drittel kurz verengt. Rüsselansatz deutlich niedergedrückt. — 3—4 mm (s. r.). — Sardinien.
(rufatus lonae m. nov.)
- 10 (9) Flügeldecken ganz gleichmäßig mit dünnen und langen Haaren wollartig bekleidet, an den Seiten gleichmäßig verrundet. Rüsselansatz mit der Stirn in einer Ebene liegend, nur selten, besonders bei ♀♀, schwach niedergedrückt.

Körper gelb bis dunkel rotbraun, die ♀♀ bleiben gewöhnlich heller. Bei sehr dunklen Exemplaren sind die Sterna schwarz, eine deutliche, schwarze Deckenmakel wird anscheinend niemals ausgebildet. Das von Faust als var. *necessarius* (Bull. Mosc. 57, 1883, p. 457) beschriebene Stück zeigt nur einen ganz nebelhaften und verschwommenen Längswisch jederseits neben der Naht. Rüssel so breit wie die innere Augenentfernung, beim ♂ so lang wie der Halsschild, verrunzelt punktiert und sehr fein längsgerieft, beim ♂ dünner und länger, fein punktiert und von der Mitte an, wo die Fühler einlenken, stark glänzend. Die ♂♂ dieser Art sind den *puberulus* Boh. ♀♀ sehr ähnlich, Unterschiede siehe bei diesem. — 3—4 mm (s. r.). — Mittel- und Südeuropa. — (*fallax* Fst. Bull. Mosc. 57, 1883, p. 457). — Schönh. 3, 1, 1836, p. 303. *villosulus* Gyll.

- 11 (8) Rüssel kurz und dick, beim ♂ kolbenförmig, deutlich kürzer als Kopf und Halsschild zusammengenommen (Abb. 7), beim ♀ schlanker, fast so lang wie Kopf und Halsschild zusammengenommen. Innenseite der Vorderschienen nicht deutlich zweibuchtig, ihre Endhaken kurz und kaum vorragend. Halsschild mit feinem, aber deutlichem Mittelkiel, kurz und breit, zum Kopf hin scharf verengt. Oberseite wie bei *villosulus* gleichmäßig behaart.

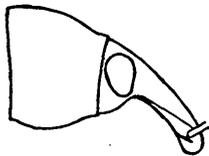


Abb. 7. — Halsschild, Kopf und Rüssel des ♂ von *D. puberulus* Boh.

Die Art ist dem *villosulus* sehr ähnlich, besonders im weiblichen Geschlecht, nicht aber; wie Faust¹⁾ angibt, einem *affinis* Payk., *majalis* Payk. oder *salicis* Walt.

Faust hat übrigens nur das ♂ gekannt, das durch seinen kurzen und sehr dicken Rüssel gut ausgezeichnet ist. Das ♀ dagegen ist vom *villosulus* ♂ mitunter schwer zu unterscheiden und nur durch den etwas längeren und dickeren, fast glatten Rüssel, den breiteren, schwach gekielten und eckig verengten Halsschild und den nicht vorragenden Endhaken der Vorderschienen zu trennen. Gegenüber *rufatus* Bedel gelten dieselben Unterschiede, wie sie bei *villosulus* angegeben sind. — 3—4 mm (s. r.). — Südeuropa. — Schönh. 7, 2, 1843, p. 178. *puberulus* Boh.

- 12 (5) Rüssel beim ausgefärbten Tier ganz oder bis auf die Spitze schwarz. Kleinere und schlankere Arten von 2—3 mm Länge.
- 13 (14) Flügeldeckennaht mehr oder weniger breit geschwärzt. Körper rotbraun, Unterseite, Rüssel mit Ausnahme der Spitze, Kopf und die Naht geschwärzt. Zuweilen fehlt der schwarze Nahtstreifen (= *immaculatus* Fst.²⁾) Bull. Mosc. 57, 1883, p. 449) oder die Schwärzung dehnt sich so stark aus, daß nur noch die Ränder der Flügeldecken und der Halsschild hell bleiben (= *paykulli* Fst. id. *ibid.*). — Diese Art wird oft mit dem in die Untergattung *Praeolamus* gehörenden *salicis* Walt. verwechselt. Von dem kielig begrenzten Prosternalausschnitt abgesehen, unterscheidet sich die f. *maculata* leicht durch die mehr oder weniger breit geschwärzte Naht, die bei *salicis* stets hell bleibt. Die f. *immaculata* dagegen ist nur noch durch den etwas längeren und nicht deutlich mit Längsschwieneln versehenen Rüssel, die vorragenden Endhaken der Vorderschienen und den etwas breiteren und feiner punktierten Halsschild zu unterscheiden. — Zentral- und Nord-europa. — Faun. Suec. 3, 1800, p. 251. *majalis* Payk.
- 14 (13) Flügeldeckennaht rot, zuweilen aber auf jeder Decke neben der Naht ein unbestimmter dunkler Längswisch.

¹⁾ Vergleiche Bull. Mosc. 57, 1883, p. 453.

²⁾ Ueber den Wert dieser Aberrationen siehe die Einleitung.

- 15 (16) Rüssel länger und dünner, sehr fein runzelig punktiert, ohne erhabene Längslinien. Endhaken der Vorderschienen deutlich vorragend. (*majalis* Payk. f. *immaculata*)
- 16 (15) Rüssel kürzer und dicker, grob punktiert und mit dicken Längskielen versehen. Endhaken der Vorderschienen kaum vorragend. (Siehe Subg. *Praeolamus*: *salicis* Walt.)
- 17 (4) Flügeldecken lang und schmal, kaum breiter als der Halsschild, dieser so lang wie breit. Rüssel länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, aber ziemlich dick und außerdem grob punktiert-gekielt. Flügeldecken schwarz und braun gescheckt, Naht, Vorder- und Hinterrand des Halsschildes braun.

Durch die lange schlanke Gestalt, die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang wie breit, von allen anderen Arten leicht zu unterscheiden. — 3—4·3 mm (s. r.). — Nord- und Mitteleuropa, Sibirien. — (*parvulus* Zett. Fa. Ins. Lapp. 6, 1838, p. 175; *lapponicus* J. Sahlb. part. Act. Fenn. 19, 1900, p. 99). — Ins. Suec. 4, 1827, p. 584. *salicinus* Gyll.

- 18 (1) Oberseite kahl erscheinend, nur bei starker Vergrößerung sehr kurz und weitläufig behaart. Flügeldecken ziegelrot, mit oder ohne schwarzer, hinten verkürzter Nahtmakel. Mesosternalfortsatz zwischen den Mittelhüften schmal, mit parallelen Seiten. Analsegment des ♂ mit zwei Höckern.

Auch diese Art ist durch die Färbung, reduzierte Behaarung und die Sexualcharaktere des ♂ sehr ausgezeichnet. Exemplare, denen der schwarze Nahtfleck fehlt (*linnei* Fst. Bull. Mosc. 57, 1883, p. 463; *basithorax* Pic Échange 1901, p. 80), oder die zum größten Teil überhaupt hellrot sind (*nigrifrons* Fst. id. *ibid.*) sind noch immatur und verdienen keinen besonderen Namen. — 3 bis 4 mm (s. r.). — Nord und Mitteleuropa. — (*sanguinolentus* Bedel Fa. Seine 6, 1884, p. 287). — Syst. Nat. ed. 10, 1, 1758, p. 378. *dorsalis* L.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [19 1933](#)

Autor(en)/Author(s): Zumpt Fritz Konrad Ernst

Artikel/Article: [Bestimmungstabellen der Subgenera Dorytomus s.str. und Paradorytomus Zpt. nebst Beschreibungen neuer paläarktischer Arten. \(Curculioniden-Studien VIII\). 81-105](#)